

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Grausamkeiten fallen meist den serbischen Fußsoldaten, den Komitadschis, sowie der Bevölkerung zur Last; aber auch die regulären Truppen gingen vielfach un-menschlich vor. Das von der österreichisch-ungarischen Regierung herausgegebene Rotbuch mit dokumentarischen Belegen über die von Russen, Serben und Montenegrinern an österreichisch-ungarischen diplomatischen Funktionären, Soldaten und Zivilgefangenen begangenen Greuelthaten, enthält im vierten Teil auch Beispiele von serbischen und montenegrinischen Unmenschlichkeiten, die von grauenhaften Mißhandlungen Verwundeter, von menschenunwürdiger Behandlung in Spitälern untergebrachter Kranker und von Verstümmelungen gefallener Soldaten berichten. Das Stück 128 z. B. erzählt von den empörenden Martern an einem Husarenunteroffizier, dem von Serben die Unterarme abgehakt und die Oberarme gebunden wurden, worauf er in diesem Zustand auf ein Pferd gesetzt und das Pferd im Galopp davongetrieben wurde. Einem andern Mann wurden Einschnitte in das beiderseitige Rippenfell gemacht, ein Strick durch die Brust gezogen, worauf er an demselben aufgehängt und unter ihm Feuer angezündet wurde. Andere Leute wurden auf Bajonette gespißt und so umhergetragen. Außerdem wird von zahlreichen heimtückischen Ueberfällen durch serbische Komitadschis, Weiber und Kinder berichtet.

Auch Dumdumgeschosse, die sich unter den französischen Munitionslieferungen befanden, wurden von den Serben benützt. Die „Bohemia“ entnimmt dem Feldpostbriefe eines österreichischen Hauptmanns folgende Angaben: „In den französischen Originalverpackungen mit der Aufschrift „Société française de Munition“ fanden sich drei Magazine und in jedem neben Stahlmantelgeschossen ein bis zwei Dumdum. Der Stahlmantel ist an der Spitze ausgebohrt und mit Blei ausgegossen. Das Blei war in raffinierter Weise dünn vernickelt und kaum zu erkennen, verursachte aber ganz schreckliche Wunden.“

Den zähen Widerstand der serbischen Armeen haben Rußland und Frankreich dadurch ermöglicht, daß sie ihren Bundesgenossen fortwährend mit Waffen und Truppen unterstützten. Augenzeugen haben wiederholt bestätigt, daß bereits Mitte November 1914 480 französische Artilleristen mit sechs schweren Marinegeschützen in Nisch eingetroffen seien. Kurz darauf sollen nach einer Meldung der „Times“ aus Sofia 70 Barken mit Munition und Proviant aus Rußland auf der Donau in der serbischen Stadt Radujevac bei Negotin angekommen sein. Anfangs Dezember kamen über Saloniki ununterbrochen Kanonen, Waffen, Munition und Lebensmittel, sowie französische Offiziere und Mannschaften für Serbien an, und in Galatz kamen 15 Schiffe mit 55 Schleppschiffen durch, die mit russischen Truppen und Munition für Serbien beladen waren. Zwischen Saloniki und Nisch war eine Verkehrsverbindung hergestellt, die den Serben die Zufuhr außerordentlich erleichterte. Das alles konnte natürlich nur mit Griechenlands Beistand und durch eine zum mindesten wohlwollende Duldung von seiten Rumäniens geschehen.

Ueber den Zustand des serbischen Heeres nach dem zurückgeschlagenen Einfall der österreichisch-ungarischen Balkanarmee wird der „Kölnischen Zeitung“ aus Saloniki am 27. November 1914 folgendes geschrieben: „Wenn man der Aussage landeskundiger Leute Glauben schenken darf, so wäre die serbische Armee wohl noch in der Lage, den österreichisch-ungarischen Truppen Widerstand entgegenzusetzen. An gut ausgebildeten Truppen seien noch an die 150 000 Mann vorhanden, dazu noch ungefähr 100 000 Mann Truppen zweiter und dritter Güte sowie noch eine Anzahl älterer Reservetruppen, die teils gar nicht eingekleidet und nur mit älteren Waffen versehen, teils leidlich gut ausgerüstet seien. Die serbische Artillerie könne immer noch gute Arbeit leisten; man erhalte fortgesetzt aus Frankreich und Rußland Munition und Nachschub, auch befänden sich unter den kürzlich aus Frankreich eingetroffenen Leuten gewandte Offiziere und Techniker, die besonders im Minenlegen eine wirksame Tätigkeit entfalteten.“